



Zu Ehren seines langjährigen Mitglieds: Der **Jodelclub Calanda Chur** begleitet **Martin Jäger** (Zweiter von rechts) ins Churer Restaurant «Frohsinn».

«Es ist der richtige Zeitpunkt»

Der abtretende **SP-Regierungsrat Martin Jäger** blickte am Montagabend im Rahmen der Gesprächsreihe «BT in der Beiz» auf **über drei Jahrzehnte politische Arbeit** zurück – und verückte die Gäste mit seinen **Jodelkünsten**.

► FRANCO BRUNNER (TEXT)
UND YANIK BÜRKLİ (FOTOS)

A

Auf dem politischen Parkett dürfte er sich im Laufe der vergangenen gut drei Jahrzehnte wohl das eine oder andere Mal zumindest ein klein wenig wie ein Einzelkämpfer vorgekommen sein. Am Montagabend betrat er die kleine Bühne des Churer Restaurants «Frohsinn» gleich mit einer ganzen Mannschaft als Unterstützung. Martin Jäger, SP-Regierungsrat und früherer Churer Stadtrat, wurde bei seinem Besuch der November-Ausgabe der Gesprächsreihe «BT in der Beiz» von seinen Kollegen des Jodelclubs Calanda Chur begleitet. Dem Verein, dem er seit 1976 als Aktivmitglied und 1. Bass treu ist. Natürlich gaben



Jäger und seine Jodelfreunde auch gleich ein paar Kostproben ihres Könnens ab und begeisterten damit nicht bloss BT-Chefredaktor und Gastgeber Luzi Bürkli – O-Ton: «wunderbar, wirklich wunderbar» – sondern alle Beizen-Besucher.

Schule auf gutem Weg

Eingeladen wurde Jäger derweil nur bedingt, um sein Können als Jodler unter Beweis zu stellen. In erster Linie wollte Bürkli gemeinsam mit dem Regierungsrat, ehemaligen Churer Stadtrat und langjährigen Bündner Grossrat auf dessen politische Karriere zurückblicken. Eine Karriere, die Ende Jahr Geschichte ist, da Jäger im Alter von 65 Jahren einen politischen Schlussstrich zieht und keine weitere Regierungsperiode mehr anhängt. «Es ist der richtige Zeitpunkt», erklärte Jäger seine Entscheidung. Ob ihm der Abschied von der Politik schwer fallen werde oder nicht, könne er jetzt noch nicht sagen. Das stelle sich dann wohl erst im Laufe des

nächsten Jahres heraus, sagte er lachend.

Der Noch-Regierungsrat machte am Montagabend einen gelösten, entspannten, ja fast schon lockeren Eindruck. Und er zeigte sich dabei in grosser Redelaune. Vor allem dann, wenn es um das Thema Schule und Bildung ging. Sozusagen dem Steckenpferd des ehemaligen Primarlehrers und langjährigen Vorstehers des kantonalen Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements. Das Thema Schule sei kantonalpolitisch auf einem guten Weg, sagte Jäger. Man habe beispielsweise den Lehrplan 21 sorgfältig eingeführt. Ein Lehrplan, der zwar sehr umfangreich, dafür aber eben auch verbindlich sei. Was wiederum wichtig und richtig sei. Über die am 25. November zur Abstimmung stehende Doppelinitiative «Gute Schule Graubünden», die gewisse Inhalte des Lehrplans 21 bereits wieder in Frage stellt, macht sich Jäger derweil keine allzu grossen Sorgen. «Ich gehe davon aus, dass das Volk diese Initiative ablehnt», sagte er. Denn mit der Annahme der Initiative würde das Volksrecht sozusagen ad absurdum geführt, ist sich der SP-Politiker sicher.

Dauerthema Rumantsch Grischun

Ein grosses Thema im Laufe von Jägers Regierungszeit war auch stets die Sprachenproblematik. Zum einen die Frage nach den Fremdsprachen in der Schule, zum anderen jene über die Wirren rund um das Thema Rumantsch Grischun. «Da wurde ich gleich zu Amtsbe-

ginn in etwas Brodelndes hineingeworfen», erinnert sich Jäger. So habe er 2011 bereits in der dritten Woche seiner Amtszeit als Regierungsrat an einem Streitgespräch im romanischen Fernsehen teilgenommen und dabei sofort gemerkt, wie hoch emotional dieses Thema sei. Es sei ein sehr langwieriges Thema gewesen und ein Thema auch, dass unheimlich viel Arbeit mit sich gebracht habe. Schlussendlich sei er aber stolz darauf, dass Rumantsch Grischun im Lehrplan 21 vermerkt und somit das erste Mal überhaupt offiziell im Bündner Lehrplan fixiert sei. Denn diese Tatsache sei für ihn ein Zeichen der Findung.

Kultur als heisses Eisen

Etwas weniger wortreich fielen derweil Jägers Ausführungen zu seinem zweiten grossen Regierungsrats-Thema – der Kultur – aus. Diese leise Zurückhaltung ist auch nicht weiter erstaunlich. Stellte sich das Thema für Jäger in jüngster Vergangenheit mit dem hart geführten Kampf rund um das kantonale Kulturförderungsgesetz sowie mit den ganzen Kunstmuseums-Wirren doch tatsächlich als politisch ausgesprochen heisses Eisen dar. Zur Kunstmuseums-Debatte sagte Jäger lediglich, dass sich der damalige Direktor Stephan Kunz stets sehr loyal verhalten habe und man nicht zuletzt deshalb die jetzige Lösung mit einer Co-Direktoren-Leitung habe finden können. Wichtig sei, dass das Bündner Kunstmuseum mit interessanten Ausstellungen aufwarten könne, was ohne Zweifel

der Fall sei. So gesehen funktioniere zumindest nach aussen alles tipp-topp, sagte Jäger noch in einem Nebensatz. Ob dieses doch leicht überraschend kommende «zumindest nach aussen» ein unerschwerter Wink oder schlicht und einfach eine etwas unglücklich gewählte Wortwahl gewesen war, wurde nicht weiter vertieft.

Weit in die Tiefe führten damals dafür die politischen Diskussionen zum neuen kantonalen Kulturförderungsgesetz. Ein Gesetz, das schwierig und umstritten gewesen sei, erklärte Jäger. Ein Gesetz aber auch, dass dazu geführt habe, dass zum Beispiel im laufenden Jahr gut 1,8 Millionen Franken mehr für die kantonale Kulturförderung zur Verfügung gestanden hätten als noch vor der Ausarbeitung des Gesetzes. Und nun, nachdem das Gesetz und die Verordnung erlassen worden seien, gelte es für den Grossen Rat, das Konzept dazu zu beschliessen. Dabei werde er selber dann zwar nicht mehr aktiv mit dabei sein, das Ganze aber von aussen ganz bestimmt mit grosser Spannung weiter- respektive mitverfolgen.

Mehr Freizeit

Zeit, die zukünftigen Grossratsdebatten entweder per Live-Stream oder dann als Besucher vor Ort mitverfolgen zu können, hat Jäger ab dem 1. Januar 2019 als politischer Rentner genug. Was er sonst noch alles mit der neu gewonnenen Freizeit anstellen werde, wisse er jetzt noch nicht. «Da müsste man mich wohl in einem Jahr nochmals fragen», sagte Jäger. Sicher wird der Noch-Regierungsrat auch weiterhin aktives Mitglied in seinem Jodelclub Calanda bleiben. Vielleicht wird er in Zukunft ja auch noch die Öffentlichkeitsarbeit für seinen – in diesem Jahr 85 Jahre alt gewordenen – Verein übernehmen. Denn wie Jäger am Montagabend im «Frohsinn» gekonnt zurückhaltend und dennoch wirkungsvoll die neue Jubiläums-CD «Es Härz us Gold» des ältesten Jodelclubs Graubündens promotete, hätte wohl keine Werbeagentur der Welt besser hinkommen.

«BT in der Beiz» wird am nächsten Samstag, 10. November, um 18 Uhr mit stündlicher Wiederholung auf TV Südostschweiz ausgestrahlt.



Sprachenfragen, Schule, Kultur: **Martin Jäger** gibt bei «BT in der Beiz» Auskunft zu seiner achtjährigen Amtszeit als Regierungsrat.

«Jochalp» öffnet zur Wintersaison

Pünktlich zum Start der Wintersaison wird das **Bergrestaurant «Jochalp»** direkt unterhalb des Jochs wieder seine Türen öffnen. Der neue Pächter kommt aus Davos.

CHURWALDEN Wanderer und Biker, die gerne auf dem Gipfel oder zumindest in der Nähe davon einkehren, kamen im Falle des Jochs auf 2033 Metern über Meer in dieser Sommersaison nicht auf ihre Kosten. Das Bergrestaurant «Jochalp», das unmittelbar unter dem höchsten Punkt des Berges auf dem Gemeindegebiet von Churwalden liegt, blieb die ganze warme Jahreszeit über geschlossen (siehe auch BT vom 25. Juli). Weder gab es Speis und Trank noch konnte in einem der beiden Schlafsäle mit insgesamt 26 Betten übernachtet werden – sehr zum Bedauern vieler treuer Jochfreunde.

Die Curia Treuhand AG – sie verwaltet die Liegenschaft in unmittelbarer Nähe des Jochlifts im Skigebiet Tschierschen – setzte sich daher das Ziel, wenigstens bis zur bevorstehenden Wintersaison die Nachfolge der bisherigen Pächterin Corinne Simonet regeln zu können. Das ist nun gelungen. Wie Patrick Leu, Kadermitglied der Curia Treuhand AG, gegenüber dem BT sagt, ist ein neuer Pächter und Gastgeber für das «Jochalp» gefunden. Er heisst Thomas Hofer und stammt aus Davos. Wenn die Schneeverhältnisse zum Saisonstart gut sind, dann werden Hofer und sein Team die ersten Gäste am Wochenende vom 8. und 9. Dezember begrüssen können. Das Restaurant «Jochalp» richtet seine Öffnungszeiten nämlich nach den Bergbahnen Tschierschen, die – nach anfänglichem Wochenendbetrieb – vom 22. Dezember bis 17. März nächsten Jahres durchgehend Schneesportler befördern werden.

Rascher Stellenantritt möglich

Nach Angaben von Leu fiel der Entscheidung zugunsten Hofers Ende Oktober. Die Curia Treuhand AG hatte zwar eine breite Auswahl an Bewerbern, doch einer der Hauptgründe, die für den Davoser sprachen, war der schnell mögliche Stellenantritt. «Anderen Interessenten wäre es nicht möglich gewe-



Das «Jochalp» wird im nächsten Winter nicht wie im letzten Sommer geschlossen bleiben. (ZVG)

sen, vor dem nächsten Frühling zu beginnen. Diese Variante kam für uns nicht infrage», erklärt Leu. Die Zeit, in der das in die Jahre gekommene «Jochalp» geschlossen war, ist übrigens nicht für eine Renovation genutzt worden. «Es ist klar, dass in naher Zukunft bauliche Massnahmen nötig werden. Wann diese vorgenommen werden, ist aber noch völlig offen», erklärt Leu. Der neue Pächter, Thomas Hofer, war nicht zu erreichen, um über Ideen sowie das kulinarische Angebot im «Jochalp» Auskunft zu geben. ENRICO SÖLLMANN

Längere Öffnungszeiten während der Adventszeit

CHUR Die Stadtpolizei Chur gewährt den Ladengeschäften auf dem gesamten städtischen Gebiet während des Weihnachts- und Christkindlimarkts längere Öffnungszeiten. Dies gestützt auf das Gesetz über die Ladenöffnungszeiten, wie aus der aktuellen Ausgabe des Amtsblattes der Stadt Chur hervorgeht. Der Entscheid betrifft fünf Daten: So können die Geschäfte am Freitag, 30. November, bis 21 Uhr offen halten, und an den vier Samstagen des Monats Dezember (1., 8., 15., 22.) jeweils bis um 19 Uhr. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt hatte die Stadtpolizei die Daten für die vorweihnachtlichen Sonntagsverkäufe festgelegt. So ist es den Läden möglich, am 16. und 23. Dezember von jeweils 12 bis 18 Uhr ihre Türen zu öffnen.

Der Churer Weihnachtsmarkt, der jeweils am ersten Adventswochenende über die Bühne geht, gilt als einer der grössten der Ostschweiz. Auf über 25 000 Quadratmetern präsentieren gut 160 Marktreibende ihre Produkte. Der Christkindlimarkt seinerseits findet während der Adventszeit täglich statt – auch sonntags. (ESÖ)